



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 11. Von denen Vrsachen so uns zu der heiligen Lieb bewegen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das XI. Capitel.

dienstbar und unterworfen ist / als wann er unserm eignen willen gehorcht und dienet: Niemahl hat er mehr Lebens / als wann er sich selbst fürbet / und niemahl hat er mehr Todes / als wann er sich selbst lebet.

Wir haben die Freiheit gutes und böses zu thun / aber das böse erwöhle / das heist nicht diese Freiheit gebrauchen / sondern missbrauchen. Laß uns derhalben dieser unglückseligen Freiheit absagen / und unsern freyen Willen auff ewig unterwerffen der Partey der himlischen Lieb uns zu beizigen und Schlar in dieser Liebe machen / deren Knechtere glückseliger als die Könige seynd. Wann aber jemahl unser Seel ihr Freiheit anwenden und gebrauchen wolte / wider unsern Schluß / Gott ewiglich und ohne vorbehalt oder beding zu dienen / D alsdann umb Gottes willen / laß uns diesem freyen Willen opfern / und in ihme selbst lebden / damit er Gott lebe / wer ihn will er halten für sein eigne Lieb in dieser Welt / der wird ihn wegen der ewigen (a) Lieb in der andern Welt verlichren: und wer ihn umb der Liebe Gottes willen verlichren wird / in dieser Welt / der wird ihn umb eben der selben Liebe willen in der andern Welt erhalten. Wer ihme in dieser Welt die Freiheit lassen wird / der wird machen das er ein Knecht und Schlar in der andern Welt sey: und wer ihn in dieser Welt dem Creng unterwerffen wird / der wird ihn in der andern Welt frey haben / allwo in dem er in die Freud und Genießung der Göttlichen Gürtigkeit versencke und verabgründet ist / sein Freiheit sich wird befinden in Lieb verwandelt / und die Lieb in Freiheit: aber ein Freiheit von unendlicher Süßigkeit / ohne Gewalt / ohne Mühe / und ohne einige Widerstrebing: wir werden ewig und unveränderlich lieben den Schöpffer und Heyland unserer Seelen.

(a) Matib. 10. Luc. 9. Ioan. 12.

Von den Antrieband Bewegursachen die wir haben zur heiligen Liebe.

Der H. Bonaventura / P. Ludwig von Granata, Ludwig de Ponte, und Fr. Didacus de Siella, haben hievon gründsam geschrieben und gehandelt / ich will mich gemügen lassen / nur die Puncten allhier anzudehen die ich in dieser Abhandlung geführt hab.

Die Göttliche Gürtigkeit in sich selbst betrachtet / ist nicht allem die erste Bewegursach unter allen / sondern auch die größte / edelste und mächtigste / dann diese ist welche die Seligen in sich zücher oder verzücker / und ihre Glückseligkeit ganz erfüllen und vollmacht. Wie kan man ein Herz haben / und doch eine so unendliche Gürtigkeit nicht lieben? diese Sach ist erklicher massen vorgelegt (für gestellet) im 1. und 2. Capitel des 2. Buchs / und von dem 8. Capitel des 3. Buchs / bis zum end / und im 9. Capitel des 10. Buchs.

Die 2. Bewegursach ist / wegen der übernatürlichen Vorsehung Gottes gegen uns / von der Schöpfung und Erhaltung / massen wir gesagt im 3. Cap. des 2. Buchs.

Die 3. ist von der übernatürlichen Vorsehung Gottes gegen uns / und von der Erlösung die er uns vorberetet hat / wie erklärt worden im 4. 5. 6. und 7. Cap. des 2. Buchs.

Die 4. Bewegursach ist / betrachten / wie Gott diese Vorsehung und Erlösung libet und uns weret stellet / in dem er einem jeden alle Gnaden und Bestand oder hüß an die Hand gibt und verschafft / die zu unserm Heyl und Seligkeit erfordert werden / davon wir handeln im 2. Buch vom 8. Capitel an / und im 3. vom Anfang bis zum 6. Cap.

Die 5. Bewegursach ist / die ewige Herrlichkeit

lichkeit welche uns die Göttliche Güte verordnet hat / welches die Erfüllung ist der Wohlthaten Gottes gegen uns: davon etliche massen gehandelt worden vom 9. Cap. bis zum ende des 3. Buchs.

Das XII. Capitel.

Ein sehr nützliche Art und Weis diese Bewegursachen zu gebrauchen.

Somit man von diesen Bewegursachen ein tieffe und sehr starke wärmbde der lieb bekommen möge: ist vornehmlich das man:

1. Nach dem man eine derselben ins gemein betrachtet hat / solche uns absonderlich selbst zu eigen / zum Exempel: O wie lieblich ist der grosse Gott / der durch seine unendliche Güte seinen Sohn gegeben zu Erlösung für die ganze Welt: Ach! freulich für alle ins gemein! aber insonderheit auch für mich / der ich der erste oder grösste unter den Sündern bin: Ach er hat mich geliebt / ich sag er hat mich geliebt / aber ich sag mich selbst / also und einen solchen wie ich bin / und sich für mich zum leyden gegeben!

2. Muß man die Göttlichen Wohlthaten in ihrem ersten und ewigen Ursprung betrachten / O Gott! Theotimi / wie können wir nur die unendliche Güte unsers Schöpfers würdiglich genug lieben / (oder ein lieb haben die ihrer würdig genug sey) welcher von aller Ewigkeit her vorgekommen uns zu erschaffen / zu erhalten / zu regieren / zu erkauften / selig und herrlich zu machen / uns alle ins gemein und insonderheit! Ach wer bin ich da mahl gewesen / als ich noch nicht war? ich / sage ich / der ich / in dem ich nun etwas bin / nichts anders bin als ein schlecht elendes

Erdenwürmlein / und doch hat Gottes hero dem Abgrund seiner Ewigkeit / mich gedacht mit Gedanken des Ewigkeit / Er hat bedacht und vorgehabt ja bestimmet die Grund meiner Geburt / meiner Zeit aller guter Eingebungen die er mir schenken würde / und in summa aller Wohlthaten die mir wolte anbieten und erweisen. Ach! auch irgend eine Güte welche der Güte gleich wäre.

3. Muß man die Göttliche Wohlthaten in ihrer fruchtbaren Verdienstsünde betrachten / dann weißt du nicht Theotimi / daß du Hohepriester im Betas auf seinen Schultern und Brust die Nahmen der Kinder Israel truge / das ist / die Edlgezeiten / in welchen die Nahmen der Stammhänger von Israel gegraben waren: Ey siehe Theotimi unsern grossen Bischoff / und beschau dich von dem ersten Augenblick seiner Empfängnis / betrachte daß etwas auf seinen Schultern getragen / in dem er das Ämpel der Berrichtung / uns durch seinen Tod / und die Todt des Creuzes / zu erkauften annehmten; O Theotimi / Theotimi / diese Schulden Heylands hat uns alle bey unsren Nahmen und Zunahmen gekannt / aber sonderlich und vor allen / am Tag seines leydens / da er seine Trähnen / seine Gebet / sein Blut / sein leben für alle aufgeschuffert / hat er insonderheit für dich diese gedanken der lieb gehalten / und von sich aufgeschuffert: O mein armer Vater / ich nimb auff mich und begab mich mit all den Sünden des armen Theotimi / Pein und den Todt zu leyden / dann er da von befreier bleibe / und nicht verderben sondern leben möge. Laß mich sterben / (oder will sterben) mir dann er lebe. Laß mich (oder ich will) gecreuzigt werden / dann ich herrlich gemacht werde. O höchste Herr / Herzens Jesu / welches Herz wird